*Predigt am 2. Advent in der Salemskirche in Tarmstedt am 6. Dez. 2020*

**Kanzelgruß** Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit euch allen. Amen.

**Predigttext**: Zur Predigt hören wir einen Abschnitt aus dem Jakobusbrief im 5. Kapitel

(7) So seid nun geduldig, liebe Brüder, bis zum Kommen des Herrn.

Siehe, der Bauer wartet auf die kostbare Frucht der Erde

und ist dabei geduldig, bis sie empfange den Frühregen und Spätregen.

(8) Seid auch ihr geduldig und stärkt eure Herzen;

denn das Kommen des Herrn ist nahe.

(9) Seufzt nicht widereinander, damit ihr nicht gerichtet werdet.

Siehe, der Richter steht vor der Tür.

(10) Nehmt zum Vorbild des Leidens und der Geduld die Propheten,

die geredet haben in dem Namen des Herrn.

(11) Siehe, wir preisen selig, die erduldet haben.

Von der Geduld Hiobs habt ihr gehört und habt gesehen,

zu welchem Ende es der Herr geführt hat;

denn der Herr ist barmherzig und ein Erbarmer.

**Gebet**: Darüber lasst uns beten: Heiliger Vater, heilige uns in deiner Wahrheit. Dein Wort ist die Wahrheit. Amen.

**Predigt**

Ihr Lieben!

Clara und Elke bekommen jeweils eine geöffnete Gummibär-chentüte auf ihren Tisch gelegt. Während sie weiter an ihren Aufgaben tüfteln, sagt die Lehrerin: ´Wer es schafft, davon bis zum Ende des Schultags nichts zu essen, bekommt eine zweite Tüte dazu.` - und legt jeder noch eine weitere Tüte auf den Tisch. Clara bleibt geduldig, Elke nicht. Jahre später ist Clara Rechtsanwältin, Elke schlägt sich mit Gelegenheitsjobs durch.

Seit Jahrzehnten beschäftigen sich psychologische und ökono-mische Wissenschaftler mit dem Phänomen der Geduld. Wie kommt es, dass die einen geduldiger sind, die anderen ungedul-diger? Ist Geduld eine Tugend, die man erlernen kann, oder angeborenes Talent? Und ist sie wirklich so ausschlaggebend für den Erfolg eines Menschen im Leben, im Beruf wie in den privaten Beziehungen? Wie wichtig ist Geduld für das Glück?

An diesem zweiten Adventssonntag wird uns aus Gottes Wort heraus die Geduld besonders ins Herz geschrieben. Hier im Jakobusbrief geht es dabei um die Geduld im Warten auf das Kommen des Herrn. Bei ´Warten` und ´Geduld` im Advent lässt sich ja schnell an erwartungsvoll gespannte Kinderaugen denken, die es nicht abwarten können, bis endlich Weihnachten ist. Gleichzeitig erinnert uns die Adventszeit aber auch daran, dass wir in unserem Leben immer wieder auf Gottes Kommen, auf sein Eingreifen, auf seine Hilfe in Krankheit oder auf ein Signal von ihm in schwierigen Lebensphasen warten.

So seid nun geduldig, liebe Brüder, bis zum Kommen des Herrn.

Siehe, der Bauer wartet auf die kostbare Frucht der Erde

und ist dabei geduldig, bis sie empfange den Frühregen und Spätregen.

Dafür werden uns also die Bauern als Beispiel vorgestellt, die mit ihrer Ernte geduldig auf den für die Saat nötigen Regen war-ten, der verlässlich in den verschiedenen Regenzeiten kommt.

´O.k.`, möchte man meinen, ´ob das Beispiel mit den Landwirten da jetzt so glücklich gewählt ist, weiß ich nicht…` Sind die wirk-lich die leuchtenden Vorbilder der Geduld, gerade, wenn es um die richtige Witterung geht? Natürlich gibt es hier sowohl den Typ ´Clara` als auch die ´Elke`: der eine wartet ruhig, hat sich selbst im Griff und weiß irgendwie, dass am Ende alles gut wird; und der anderen schaut sorgenvoll auf die Wetter-App und kann einfach diese innere Ruhe überhaupt nicht aufbringen.

Was den Bauern aber in jedem Fall auszeichnet – und darin passt er für das Anliegen des Jakobusbrief richtig gut – das ist dies: Der Bauer bringt die Saat auf das Feld und weiß genau, dass er für einen guten Ertrag auf Regen angewiesen ist. Er hat we-sentliche Voraussetzungen für ein Gelingen des Ganzen nicht in seiner Hand. Aber er hat Vertrauen in Gottes Güte und Handeln.

Diese Grundhaltung ist in unserer Zeit aber gar nicht so einfach. Das muss man schon sagen. Kannst du gut deine Vorhaben vor-anbringen mit der guten positiven Erwartung, dass es am Ende schon auch gut werden wird? Ob es um die Bestellung deines Ackers oder Gartens geht oder auch um andere Dinge im Leben: Kannst du dich für eine Operation entscheiden, zu der dir ein Arzt nach entsprechender Diagnose rät? Und dabei für dich klar kriegen: ´Ich habe verstanden, dass es da auch Risiken gibt. Aber ich vertraue den Medizinern und noch mehr vertraue ich meinem Gott, dass es am Ende so werden wird, wie es werden soll. Und dann ist es gut.` Kannst du das gut?

In der Corona-Zeit müssen wir uns ja sowohl im privaten Leben wie auch in unseren Firmen, Betrieben, in der Schule und auch in der Kirche immer wieder mit Planungen beschäftigen, von denen wir genau wissen: Es ist im Moment noch unsicher, ob das am Ende alles so stattfinden kann. Da bleiben viele Fragezeichen – kannst du trotzdem mit gutem Mut die Dinge angehen?

Und das Vertrauen haben: So wie es wird, wird es am Ende gut sein und ich werde nicht jammern, zu kurz gekommen zu sein?

Dieses Grundvertrauen ist gerade in diesem Jahr für viele Men-schen in unserem Land schwer aufzubringen. Es melden sich lautstark und wütend diejenigen zu Wort, die nicht mehr den Glauben haben, dass die Politik und insgesamt die Gesellschaft das Richtige tut, wenn sie mich in meiner Entfaltung einschränkt. Die Entscheidungen in der Politik in dieser Zeit brauchen aber mehr denn je Geduld und nicht Wut und Misstrauen. Demokratische Prozesse insgesamt brauchen Geduld. Geduld. Geduld ist auch eine Zumutung, aber eben auch eine Tugend. Was unsere Zeit braucht, ist ganz bestimmt Geduld.

Geduld kommt aber nicht von ungefähr. Um geduldig sein zu können, brauche ich Vertrauen – Vertrauen in den, auf den ich warten muss. In der Politik müssen Menschen die Erfahrung machen, dass die Politiker am Ende auch ihr Wort einhalten. Ich muss erleben, dass sie nicht nur Einschnitte fordern, sondern sich ihr Handeln am Ende auch als dienlich herausstellt.

Und das ist gegenüber Gott und unsere Geduld gegenüber ihm genauso. Jakobus erinnert dafür an die Propheten und an Hiob, an die Glaubensvorbilder aus dem Alten Testament: Hiob hat viel Geduld gehabt in seinen Leiden und hat auf Gottes Handeln und seine Hilfe fest vertraut und gewartet. Dass er zwischendrin auch Gott selbst anklagen musste, das gehört dazu. Geduld mit Gott muss nicht aus Schweigen und Ducken bestehen. Im Gebet dürfen da auch klare Worte in harten Bandagen fallen. Am Ende haben aber Menschen im Gottesvolk die Erfahrung gemacht, dass Gott zuletzt immer zu seinem Wort gestanden hat. Er hat es immer gut gemacht mit denen, die ihm vertrauten. Mit Hiob, mit Jesus Christus. Den hat er dem Volk angekündigt als Messias und Retter. Und hat sein Wort verlässlich wahr gemacht. Das ist Motiv des Advents. Und in seinem Leben hat sich Jesus wiederum ganz auf Gott verlassen, auch noch am Karfreitag. Und es sah für alle so aus, als hätte Gott die Geduld Jesu enttäuscht. Bis zum Ostermorgen. Auch dich und deine Not hat er sehr wohl im Blick und verlässt dich nicht.

Der Apostel Jakobus ist fest überzeugt: Im Glauben an Jesus Christus haben wir guten Grund, mit guter Geduld auf Gottes Handeln, auf seine Hilfe, auf seinen Ratschluss und auf sein Kommen zu warten. Es wird bei ihm für dich alles gut werden. Vor Gott mach es wie Clara. Es lohnt sich. Amen. **Kanzelsegen**